

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsblätter je nach Umständen.
Abbestellen und die Abonnements.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 80 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Einzelnummern: 15 Pf.
die Spaltenbreite beträgt 36 Zeilen.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 70.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 26. März 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft: Abschachtung der Schweine.

Die Kartoffelvorräte werden unbedingt gebraucht, die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es ist daher die halbreifen Schweine (120-180 Pfund Lebendgewicht) sofort geschlachtet werden. Die Regierung Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Poststraße 53, beauftragt, diese Schweine durch Versteigerung zu angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise für Schweine gewogen an der Verladestation:

Lebendgewicht	für je 100 Pfund	dagegen für die Entzignung vom Bundesrat festgesetzte:	also beim freiwilligen Verkauf mehr:
120 Pfund	Mk. 57.—	Mk. 51.—	Mk. 6.—
140 "	" 58.—	" 52.—	" 6.—
160 "	" 59.—	" 53.—	" 6.—
180 "	" 60.—	" 55.—	" 5.—
200 "	" 61.—	" 57.—	" 4.—
220 "	" 62.—	" 59.—	" 3.—

Die Schweine, die nicht bis zum 4. April frei zum Schlachten verkauft sind, werden ich beschlagnahmt und auf Antrag der Gesellschaft zu den geringsten Bundesrat festgesetzten Preisen enteignet, soweit die Zuchtbeur und Zuchtsauen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückerhaltenen Tieren ohne Zugabe von Kartoffeln aus Abhaltung werden.

Es rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an die Einkäufer der Gesellschaft, die ich nachdrücklich ersuche. Von den Herren Bürgermeistern des Kreises.

Es erwarte ich, daß sie in ihrem Bezirke die Durchführung des Verkaufs in der Zeit bis Ostern erreichen. Es liegt das im dringendsten Interesse unseres Vaterlandes.

Am 6. April 1915 haben die Herren Bürgermeister festzustellen, wieviel Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht noch in ihren Gemeinden vorhanden sind. Zuchtbeur und Zuchtsauen kommen nicht in Betracht. Alle anderen Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht (nicht nur bis 180 Pfund, sondern auch über diese Gewichtsgrenze hinaus), einetlei ob sie allein von Abfällen ernährt werden oder nicht, sind festzustellen. Ein Verzeichnis dieser Schweine ist mit bestimmt bis zum 8. April 1915, vormittags 9 Uhr, einzureichen. Aus dem Verzeichnis muß hervorgehen:

1. Name des Besitzers der Schweine von über 120 Pfund,
2. Zahl der Schweine von über 120 Pfund,
3. Grund, weshalb die Abschachtung oder der Verkauf der Schweine nicht erfolgt ist.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Landrat.
Büchling.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit nächster Post lasse ich Ihnen die Brotbücher für die Zeit vom 29. März bis 25. April zugehen. Die Ausgabe der neuen Brotbücher hat am Sonntag, den 28. März, oder spätestens Montag, den 29. März zu erfolgen. Der Tag der Ausgabe ist sofort ortsüblich bekannt machen zu lassen. Die unterm 1. März ausgegebenen Brotbücher verlieren mit dem 28. März ihre Gültigkeit. Es darf nur dann ein neues Brotbuch ausgegeben werden, wenn der Umschlag der alten Brotbücher zurückgegeben wird. Eine Kontrolle, daß dies überall geschehen ist, wird im Laufe des Monats ausgeübt werden. Die Umschläge der alten Brotbücher sind zu sammeln und gut aufzubewahren.

Limburg, den 26. März 1915.

R.A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Grund der Bundesratsbeschlagnahme über Vorratserhebungen vom 2. Februar d. Js. — R. G. Bl. S. 54 — ist für den

27. März 1915

eine Vorratserhebung über Malz und Malzkeime in dem Umfange angeordnet worden, daß alle Vorräte an Malz und Malzkeimen von mehr als einem Doppelzentner zu ermitteln sind, wobei jedoch die Vorräte von Malz und Malzkeimen getrennt angegeben werden müssen.

Sie erhalten hiermit Auftrag, sofort auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen, daß jeder, der mehr als einen Doppelzentner Malz oder Malzkeime im Besitz hat, verpflichtet ist, seinen Bestand an Malz und Malzkeimen am 27. März 1915 getrennt nach beiden Arten auf dem Bürgermeisteramt anzuzeigen hat. Die Anzeigen sind in eine handschriftlich herzustellende Liste einzutragen, welche mit bestimmt bis zum 30. d. Mts. einzureichen ist. Es wird sich empfehlen, neben den Anmeldungen in allen Betrieben, in denen Vorräte an Malz und Malzkeimen zu vermuten sind, Feststellungen vornehmen zu lassen, damit die Aufnahme ein der Wirklichkeit entsprechendes Ergebnis liefert. Die Feststellungen werden hauptsächlich in Mälzereien, Brauereien und Brennereien sowie bei Getreide- und Futtermittelhändlern vorzunehmen sein.

In der ortsüblichen Bekanntmachung ist noch besonders auf die Strafbestimmung in der eingangs erwähnten Bundesratsbeschlagnahme hinzuweisen, wonach Angezeigepflichtige, welche die Anzeige nicht in der vorgeschriebenen Zeit erstatten oder unrichtige und unvollständige Angaben machen, streng bestraft werden.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche noch mit Erledigung meiner Verfügung vom 20. Februar cr. — R.A. —, betreffend Einbindung einer Abschrift des festgelegten Vorschlags pro 1915 im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert. (Termin 5 Tage bestimmt.) Limburg, den 22. März 1915.

R.A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Russische Angriffe in den Karpathen abgeschlagen.

Im westlichen Kriegsschauplatz.

Hochs Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Von unbedeutenden Gefechten auf den Russen südlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Seeresleitung.

Die Tätigkeit in Flandern. Herdam, 25. März. (U.) Der Korrespondent meldet aus Sluis: Am Samstag, nachdem der Winter mildem Frühlingswetter gewichen war, wurden Kämpfe an der Yser wieder mit großer Heftigkeit aufgenommen. Neuport wurde beinahe ununterbrochen durch deutsches Geschütz bombardiert. Die Belgier unter dem Neuport aus fräftige Vordränge, während gleichzeitig englische Geschwader die Küste beschloß. Der Verstand der verschiedenen Dörfern in Westlandern den letzten Tagen fast aufgehoben. Die Verwundeten von der Front nach Mittelbelgien überführt. Die langen Truppenbewegungen nach der Yser haben jetzt die Bevölkerung von Ostende hat sich am Samstag in dem östlichen Stadtteil zusammengezogen. Engländer französische Flieger sind andauernd von der Küste zur holländischen Grenze in Bewegung und haben mehrfach Bomben abgeworfen. (L. A.)

Fliegerkämpfe.

Basel, 24. März. (U.) Der Fliegerkampf, der sich am Samstag abend in dem Raume zwischen Basel, Mülhausen und Birmensdorf abspielte, hat sehr große Dimensionen angenommen. Beobachter aus Basel schreibt darüber: Die vier Flieger operierten über der Höhe von Bollens. Unmittelbar darauf wurden vier deutsche Flieger beobachtet, die aus der Richtung des Riesentales kamen und eine längere Zeit andauernden Kampf gegen die französischen Flieger eröffneten, die sehr bald die Richtung gegen die deutschen Flieger einschlugen. Es wurde kein Flugzeug heruntergefallen. Am Montag abend erschienen aber mehrere Flieger von Oberelsaß. Sie kreisten über St. Ludwig und schossen auf sechs deutschen Fliegern, die über den Tülliger See erschienen, vertrieben. (Morgenpost.)

Das Feldmarschall French glaubt.

Herdam, 24. März. (U.) Ein Vertreter der „Agence Havas“ hatte eine Unterredung mit Sir French. Dieser sagte nach der üblichen Lobpreisung der britischen Heere: Die Frage, welche eine Lösung der Munition, mehr Munition und immer wieder

Munition: Sie hat die dringendste Hauptbedeutung für jedes Fortschreiten, für jeden Sprung vorwärts. Alle haben Bedenken nach viel Munition. Ich glaube nicht, fügte der Feldmarschall hinzu, daß der Krieg noch lange hinausgezogen werden kann. Für die Bundesgenossen hat das Frühjahr vielversprechend begonnen. Nemetz ist in russischen Händen. (Lüge.) Die Dardanellen-Forts sind zum Teil zerstört. Die Hauptsache sei der Endsieg für die Bundesgenossen, von dem er, French, überzeugt sei. (L. A.)

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Hochs Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jedworojel nordöstlich von Krasnopol wurden abgeschlagen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. März. In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Ujsofer Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyszkow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in der letzten Zeit an der Donau und Save vereinzelte Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 25. März. (U.) Wie der Berichterstatter des „Welt Hirlap“ meldet, haben die ganze Karpathenfront entlang große russische Massen abermals einen Durchbruchversuch gegen die Stellungen der Verbündeten gerichtet. Besonders heftig griffen sie die Höhen von Raminetz an. Die Ischerlesse-Division, in der sich die besten Schützen befinden, warf sich mit Todesverachtung auf diese Höhen, die vom Debrogner Honved-Regiment verteidigt wurden. Die russischen Verluste waren in den großen Kämpfen er-

schreckend groß. Die Gegner gerieten wiederholt ins Handgemeine, in deren Verlauf sich die Ueberlegenheit der ungarischen Kräfte und der ungarischen Bajonette alsbald erwies. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden sich sämtliche Schützengräben, um die der Kampf geführt wurde, im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen. Die Siegesfreude konnte auch durch das Bekanntwerden des Falles von Przemyśl nicht gedämpft werden. (B. I.)

Berlin, 25. März. (U.) Der Kriegsberichterstatter des „Volk-Anz.“, Kirchlechner, meldet aus dem Kriegssprekwarquartier: Die schweren Kämpfe in der Karpathenschlacht halten mit unverminderter Heftigkeit an. Das Ringen ist äußerst erbittert. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Dementsprechend sind auch die Verluste schwer. Munitionsnachschüsse wie Sanitätsdienst müssen Höchstleistungen verbringen. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht Ruhe. In der Bulowina nördlich des Pruth haben wir in mehreren kleinen Gefechten das Land schließlich vom Feinde gesäubert und sind an einigen Stellen bis zur russischen Grenze vorgedrungen. Die in den letzten Tagen vergeblich von den Russen versuchten Vordränge gegen Czernowiz dürften dadurch vereitelt sein. An den übrigen Fronten ist Ruhe.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 24. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Zu der Meldung eines auswärtigen Blattes aus Genf, wonach der englische Kreuzer „Amethyst“ bis Nagara vorgezogen, und dort schwer beschädigt worden sei, erklärt die Telegraphenagentur Willi: Der Kommandant des vorgenannten Schiffes, der zweifellos die außerordentliche Gefahr erkannte, in die er sich begeben würde, wenn er sich dem erwähnten Orte näherte, will sich mit billigem Ruhm bededen, indem er sich eine solche Kühnheit zuschreibt. Das Ende des „Bouvet“, der in Grund geböhrt wurde, ohne daß er Nagara auch nur von ferne gesehen hätte, bildet die beste Widerlegung dieser kindischen Erfindung.

Kiel, 24. März. (U.) Der türkische Finanzminister Tishawid Bey sprach während seines Aufenthaltes in Kiel nach den Kieler neuesten Nachrichten die Ueberzeugung aus, daß eine gewaltsame Einnahme der Dardanellen ausgeschlossen sei. Die bunt zusammengestellten Landungstruppen des Dreiverbandes würden gegen die vortreffliche türkische Armee nichts ausrichten. (Adlonische Ztg.)

Malta große Lazarethstation.

London, 25. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Malta vom 22. März: Der Sou-

verneut sagt in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß die Lazarett des Heeres und der Flotte 3000 Mann aufnehmen könnten; möglicherweise werde die Zahl der Verwundeten höher sein. Er forderte deshalb die Inhabanten auf, bei der Fürsorge für die Verwundeten zu helfen, indem sie Leichtverwundete und Rekonvaleszenten in ihren Häusern aufnehmen. — 500 franke Soldaten sind bereits von Ägypten hierher unterwegs.

Der Krieg im Kaukasus.

Berlin, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Rekonvaleszenzkolonnen begegneten am 20. März feindlichen Rekonvaleszenzabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch des Feindes, Schützengräben auszuwerfen, wurde von der Artillerie vereitelt.

Scharfe Einsprüche der Neutralen.

Mailand, 24. März. (U.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus New York: Der amerikanische Protest gegen die englischen Maßnahmen wider den Seehandel Deutschlands sei in letzter Stunde auch auf die angeländigten englisch-französischen Maßnahmen wider Österreich-Ungarn ausgedehnt worden. Unione erklärt, daß auch Italien gegen die versuchte Beschränkung seines Seeverkehrs nach Österreich scharfe Einsprüche erheben wird.

Ein Witzung des Unterseebootkrieges.

Haag, 25. März. Die „Times“ meldet, daß im Hafen von Liverpool noch große Stodung herrscht. Mehr als 50 Schiffe erlitten bei Ladung und Pöschung beträchtliche Verzögerungen.

Hollands Handel nach England steht sehr.

Haag, 24. März. (U.) Durch die Anhäufung der holländischen, mit Lebensmitteln nach England bestimmten Dampfer ist, wie nahezu fast sämtliche Blätter melden, men zum Stillstand gekommen. Eier, Käse- und Fleisch-Exporteure haben ihre Lieferungen nach England einstellen müssen. Andererseits nehmen die holländischen Schiffsfahrts-Gesellschaften vorläufig keine Lebensmittel nach England an. Mehrere deutschfeindliche Blätter fordern die Regierung zu möglichst scharfem Protest gegen die Ausbringung der Dampfer auf, doch scheinen die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung über den Grund der Dampferanhaltungen der Regierung noch keine Möglichkeit zu geben, Deutschland eine Protestnote zu übergeben. (Z. A.)

Englands Kriegsziel.

Das in Santiago de Chile erscheinende chilenische Militärblatt „Gaceta“ militär veröffentlicht in seiner Nummer vom 30. Dezember v. J. den Brief eines Engländers an einen Chilenen, in dem recht offenerzogen Englands (trübseliges Kriegsziel) enthüllt wird. In dem Brief heißt es, nachdem zugegeben wird, daß der Krieg für England „eine Frage kommerzieller Interessen“ entscheiden werde: „Deutschland war ein tödliches Gift für den englischen Handel geworden. Das „Made in Germany“ war schon ein unerträglicher Alpdruck. Wo auch immer ein Engländer ein Geschäft abschließen wollte, da ging ein deutscher Konkurrent siegreich hervor, und jedes in England hergestellte Fabrikat ließ auf seinem Wege auf ein gleichwertiges oder besseres, in Deutschland billiger fabriziertes. Nicht England allein litt unter den Folgen der deutschen Billigkeit — diese war zur Universalplage geworden, Frankreich, Belgien und Rußland mußten mit ansehen, wie ihre Fabriken rapide zurückgingen, und wurden von deutschem Fabrikat unter so alarmierenden Bedingungen überflutet, daß es himmelschreiend war. Und es ist Tatsache, daß in diesen Ländern, besonders in Belgien, früher als in England, der Gedanke einer Koalition entstand, um Deutschland den Garaus zu machen. Vor dem Angriff auf Vütich wußten die Deutschen nicht, wie gut Belgien vorbereitet war, und bis heute glauben sie an seine Unschuld. Aus Vorstehendem können Sie ersehen, was den armen Deutschen die Zukunft noch bringen wird. Ich kann Sie versichern, daß kein Teil des Programms dieses Krieges für England etwas Unvorhergesehenes ist und daß — wie auch das Los der Waffen fallen möge — die Ergebnisse des Konflikts uns Nutzen bringen und die Geschäfte hier wieder blühen werden wie nie zuvor. Schon sind alle belgischen Fabriken verschwunden; die industriereichsten und blühendsten Gebiete Frankreichs und Rußlands sind von den Armeen verwüstet, Deutschland und Österreich-Ungarn werden zugrunde gerichtet bleiben; — folglich bleiben nur die englischen Fabriken übrig, um die Welt zu versorgen, und wenn wir es erreichen würden, Spanien und Italien zu befreien, am Kampfe teilzunehmen, so wären diese Ausichten noch vollständiger. Es ist kein Grund, sich über den Ruin und

die Verwüstung, welche der Krieg auf dem Kontinent hervorruft, aufzuregen, denn je größer jene sind, um so größer und positiver werden die Vorteile für England sein.“ Die „Gaceta“ bemerkt zu dem Brief: „Der Empfänger des vorstehenden Briefes übergibt ihn der Öffentlichkeit als Zeichen des Protestes gegen die unmenschlichen Ansichten, welche er enthält, und wird seinem Verfasser als einzige Antwort die Nummer der „Gaceta“ senden, in der er erscheint.“ (Voss. Ztg.)

Süßes und bitteres Wasser aus demselben Brunnen.

Köstlich ist es und erheitert zugleich, wenn man in diesen ersten Kriegstagen die russischen Zeitungen liest. Welche gewaltigen Widersprüche lassen sich in ihren Darlegungen, wenn derselbe Gegenstand oder dieselben Nebeneinander liegenden Gesichtspunkte zu verschiedenen Zeiten und in verschiedener Stimmung berührt werden. Eigentlich ist ja nicht die Preise der Brunnen, aus dem süßen und bitteren Wasser zu gleicher Zeit quillt, denn die Zeitungen sind nur Wasserläufer, die aus dem geheimen turmhohen Leitungsbehälter, Zensur genannt, gespeist werden. Hohe Geldstrafen und scharfe Maßregelungen anderer Art halten die Reaktionen in Ordnung und Zucht. Wer es wirklich einmal gewagt hat, wie es die „Nowoje Wremja“ gelegentlich des berühmten deutschen Planenstoßes tat, laut zu denken und einerseits auf die überlegene Strategie Hindenburgs, Ludendorffs und Schöndorffs hinzuweisen, andererseits die Mißleitung und Mißerfolge im eigenen Lager gröblich bloßzulegen, der hat zwar über seine Vorgesetzten, Vordenker und Vorschreiber einen Sieg gewonnen, aber dieser Sieg ist so teuer bezahlt worden, daß ihm nach einem zweiten nicht geklungen wird. Sonst müßte er Konturs annehmen und würde völlig ruiniert sein.

Den Mund gewaltig voll nahm in diesen Tagen der unbekannte russische Offizier, der als „besonderer Korrespondent aus Petersburg“ die neutralen Länder mit Nachrichten bedient. Indem er die furchtbaren Niederlagen und die ungeheuren Verluste, welche das russische Heer seit den Tagen von Tannenberg erlitten hat, auf die leichte Achsel nimmt und als ungeheuren Anseh, hat er die dreiste, eiserne Stirn, die gesamten genialen strategischen Unternehmungen eines Hindenburg als „Requisitionen und Fuzagierungen im großen Stil“ abzutun und als ein zielloses Hin- und Herwerfen von Truppen zu bezeichnen, die nicht stark genug sind, einen entscheidenden Angriff zu wagen. Russisch genommen, hat der Mann nicht so unrecht, denn deutsche Feldherren und deutsche Truppen haben sich andere Ziele als russische. Die Deutschen brauchen nach den Schlachten verschiedene Tage, um die Kanonen und Maschinengewehre sowie die sonstigen Waffen und Kriegsgüter, die ihre fliehenden Feinde im Stiche ließen, zu bergen. Die Russen hingegen suchen zwischen den Schlachten mühsam nach Kriegervermögenswerten oder nach den Bannern der Innungen und Säktingen, sie holen in halbschneiderischer Kletter- und Dackarbeit preiswürdige Schmutzabfälle von den Dächern, um diese so schwer errungenen Trophäen nach St. Petersburg oder Moskau zu senden. Ins Gebiet des Zirkushumors gehört übrigens die Behauptung jenes Offiziers, Deutschland habe keine frischen Truppen mehr; sie hat inzwischen ein glanzvolles Gegenstück in dem Bericht der „Nowoje Wremja“ gefunden, wonach die Armee des russischen Generals Brussilow allem mehr Deutsche gefangen genommen hat, als sie selber Kämpfer zählt: 1900 Offiziere und 186 000 Mannschaften; zwar machen die Deutschen im Fortschritt von Augustowo Fortschritte, aber in ihren Reihen herrsche — starke Demoralisation. So gibt der Brunnen süßes Wasser fürs heilige Rußland und für Neutralen. Man überträgt nämlich einfach das eigene Leid, die eigenen Verluste und Niederlagen auf den Gegner. Aber man verfährt in seinen Darlegungen und Berichten äußerst ungeschickt. Warenplump und läppisch geht es drüber bei der Zensur und in der Presse zu; denn sie lassen die Wahrheit doch mitunter durchschlüpfen, so daß derselbe Brunnen auch manchen bitteren Trunk spendet.

Dafür mögen zwei Beispiele genügen! „Rußkoje Slowo“ stöhnt, zwischen Weichsel und Niemen tobe eine Schlacht, von deren Ausgang vielleicht das Schicksal der Operationen im Osten abhängt; zwar könne man die Zahl der von Hindenburg eingesetzten Kräfte nicht abschätzen, doch müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß dort — ein Millionenheer stehe. „Rußkoje Inwalid“ aber, das vornehmste aller russischen Blätter, klagt über den Mangel an Offenheit in der russischen Armee und stellt wehmütig fest, daß die Rei-

gung zur Defensiv trotz der Umwertungen, die der russische Krieg mit Japan dem russischen Heerwesen habe, bei den russischen Truppen noch immer fehle. Man habe das auf Mangel an Initiative und taktische Ungeschicklichkeit zurückzuführen.

Die Brotversorgung in Wien.

Wien, 24. März. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Demelbet: Während vorige Woche in einzelnen Wienern die Brotfrage nicht völlig befriedigt werden konnte, mußte die entsprechend der starkem frage vermehrte Brotproduktion seit Wochenbeginn reduziert werden, da in den Lebensmittelgeschäften letzten Tagen erhebliche Brotmengen übrig blieben. Ausgabe von Brotkarten für Wien und Umgebung soll am 11. April begonnen werden.

China und Japan.

Kopenhagen, 25. März. (U.) Wie Petersburger „Kurier“ meldet, sind die russischen Berichte in Tokio bisher vollständig unbefriedigt geblieben. Petersburger Agentur verbreitet unterm 21. März Mitteilung, wonach Rußland zu dem japanischen Botschafter der Mandchurie nicht indifferent bleiben könne.

München, 25. März. (U.) Wie über Berlin meldet wird, sind aus der Schweiz vom japanischen Botschafter wehrpflichtigen Japaner gestern telegraphisch berichtet worden.

London, 25. März. (U.) Die letzten Nachrichten aus Peking lauten sehr bedrohlich. Am 25. März zu Ende zu kommen, überstiegen die Verhandlungen der Verhandlungen dergestalt, daß die Bevollmächtigten ihnen nicht folgen konnten. Dem Maße wie die japanischen Truppenbewegungen ankommen, ändert sich das Auftreten der japanischen Bevollmächtigten. Die ruhige Art, in der die Verhandlungen geführt wurden, ist geschwunden und die Japaner gefallen sich in einer hochfahrenden und arroganten Tonart. Die chinesische Presse hält einen Krieg vermeintlich und fordert einmütig die Regierung zu unerbittlicher Gebaren der Japaner nicht zu dulden. China stehe geschlossen hinter seinem Präsidenten, der drohende fremde Joch abzuwehren. Die Nachrichten der Provinz sind gleichfalls günstig. In mehreren haben neuerdings große antijapanische Demonstrationen gefunden. Der ganzen Bevölkerung Chinas hat bisher nie gekannte Nervosität und Unruhe bemerkt.

Hus Südafrika.

Amsterd., 24. März. (U.) Reuter bringt Kapstadt eine Schilderung der Kämpfe der britischen Boer gegen deutsche Abteilungen am Freitag und Samstag. Kommandanten Collins am Freitag, den Deutschen die Bahnlinie abzuschneiden und einen Eisenbahngang zu nehmen. Er konnte sie aber nicht aus ihrer stark verteidigten Stellung vertreiben. Dies gelang erst am Sonntag. Verhaftung unter Albert und Badenhorst angelommen die das Lager angriffen. Den Angriff am Freitag begann Frits und Botha nach einem Marsch von 25 Meilen. Sonnabend früh. Auch hier hatten die Deutschen eine Stellung inne, in der sie gegen die Angriffe der Boer gaben vom frühen Morgen bis zum Abend hartnäckig. Nach Einbruch der Nacht zogen sie sich zurück, nachdem die Boer die Stellung vernichtet hatten. Sie liegen auf der Trümmersperre verstreut. Die Unionstruppen haben zu leiden. Sie waren 30 Stunden ohne Wasser und 8 Tage ohne Nahrung. Von den Deutschen blieben 8 Tote und 8 Verwundete zurück. Wie viel die Unionstruppen Verluste hat, Reuter nicht, doch läßt die Bedeutung des Jahresstandes auf recht bedeutende Opfer schließen. Kapstadt, 24. März. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Die Reuterischen Bureaus: Die Verluste der Unionstruppen in dem Gefecht vom 20. März, einschließlich von Swatopmund, betrugen 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermisste. (Diese Verlustangaben lassen nach Erfahrungen tief blicken.)

Lokaler und vermischter Ca

Limburg, den 26. März 1915

Zur Einquartierung in Limburg.

Aus hiesigen Bürgerkreisen werden dem „All.“ folgende bemerkenswerte Zeilen geschrieben: Die Gemeinde Limburg gehört in diesem gewaltigen Kampfe denjenigen glücklicherweise nicht allzu zahlreichen Orten, die seit Anfang August vorigen Jahres ohne

Die Kraft der Heimat.

Roman von Paul Grabein.

34)

(Nachdruck verboten.)

Jürg hatte auch ihr — mit voller Absicht — vorher nichts näheres über sein Stud gesagt, namentlich nicht über dessen tiefere symbolische Bedeutung für ihn selber. Nun sah sie plötzlich gleich nach den ersten Szenen: das war ja er, seine eigene Lebens- und Leidensgeschichte, die er da hinter dem Schicksal seines Spielmannes Roger verbarg! Und mit fiebernder Spannung hatte sie die Handlung, die Seelenmalerei verfolgt.

Gepackt, im Innersten erschüttert — das war wie eine Offenbarung. Sie sah da plötzlich Tiefen an ihm, die sie vorher nie gekannt, und nie, nie würde sie wieder den Schluß des Stüdes vergessen können, wo Roger, dem Sündenlied der sündigen Liebe folgend, mit geschlossenen Augen wie ein Nachtwandler von Weib und Kind ging — hinaus in sein Verderben. Noch immer haßte ihr der leise, aber erschütternde Verzweiflungslaut des verlassenem Weibes in die Ohren, daß sie in tiefster Seele erschauerte.

In jener Minute war plötzlich Christinens Bild vor ihr aufgetreten, — sie, an die sie in all der Zeit, in dem Traum ihres heimlich erkochenen Glücks überhaupt kaum noch gedacht hatte. Nun aber kam es über sie — beständig stand ihr jene Schluchzene des Stüdes vor Augen, und die Gestalt des unglücklichen Weibes dort vor Christinens Züge. Unausgesetzt mußte sie grübeln, sich selbstkritisch ausmalen, wie wohl die verlassen, einsame Frau ihre Tage hinschleppen mochte, sich selber zur Entlastung.

Aber drohte die Last dieser Schuld nicht noch viel schwerer zu werden, so schwer, daß sie sie ganz zu Boden warf? Würde nicht auch Jürg, wie der Held in seinem Stück an seiner unseligen Leidenschaft zugrunde gehen? War das gestern nicht der Anfang von seinem Ende gewesen? Er, der früher, als seine Seele noch still war, unberührt von der verzehrenden Flamme, den großen Erfolg errungen — er war jetzt zerstört bis in die Tiefe seines Wesens, bis an den Kern seines Schaffens. Und sie trug die Schuld auch daran:

Dies Erkennen, das plötzlich jäh in ihr aufgeblüht war, quälte sie noch unbarmherziger als all das andere. Wie egoistisch war sie doch in ihrer Liebe gewesen. Wie hatte sie darüber nachgedacht, ob das, was ihr Glück brachte, auch ihm zum Heile wäre. Nur immer ihrem heißen, ungestümen Sehnen folgend, hatte sie ihn an sich gelockt und er hatte dem süßen Zaubern nicht widerstehen können. So hatte er sich verloren an sie — der Mann, der Künstler.

Mit jähem Erschrecken erkannte sie es in dieser schlummerlosen Nacht; vernichtet hatte sie ihn, die da wußte, einen Armen, der bis dahin geduldet, so überreich zu machen mit ihrer Liebe. Die mißachtete, stille Frau, die er ihrerwegen verlassen hatte, war ja hundertmal würdiger als sie, an jener Seite zu gehen. Die hatte nicht an sich gedacht, — deren ganzes Streben, war es nur gewesen, um ihn herum die heilige Ruhe zu schaffen, die der Dichter in ihm brauchte.

Das war es, was Thea Epe so ruhelos auf ihrem Lager hin und her warf, die endlos langen Nachtstunden hindurch, und aus diesem Erkennen, das sie so schredlich wahrstellte, auch allmählich ein anderes heraus: Wenn sie ihn wirklich liebte, so durfte sie ihn wirklich keinen Schritt weiter loden auf dieser Bahn, die zu seinem Verderben führte. Sie mußte ihn freigeben, denn sie würde ja nie sein Glück werden.

Ihn freigeben, von ihm lassen — ihr junges, heißes Herz bäumte sich dagegen. Sie liebte ihn ja doch — wenn etwas echt in ihr war, so war es dies! Es war ja doch kein trebelhaftes Spiel gewesen, das sie mit ihm getrieben hatte. Und plötzlich durchschloß es sie — ein Gefühl der Erlösung: Ihn aufgeben, es brauchte ja doch auch nicht zu sein. Nur sie mußte sich ändern, so werden, wie es ihm not tat — nicht mehr an sich denken, sondern nur noch an ihn, ganz still mit ihm leben, allen rauschenden Freuden entsagen, das Glück nur noch in seiner Liebe suchen und in dem Gefühl, mit diesem Entfagen sein Bestes zu wollen.

Und in der Ueberreiztheit ihres Empfindens nach all den schlaflosen Stunden steigerte sich Thea immer mehr in diese Gedanken hinein. Wie ein Rauch kam es über sie. Sie fühlte es, sie würde die Kraft zu solchem Entfagen haben,

es war ja ein so blühendes Wollen in ihr — eine glühende heilige Glut, wie sie sie bisher noch nie gekannt hatte. Sie hob sie hoch empor, ein Gefühl, als ob sie fliege, die Hindernisse hinweg — ein so seliges, treibendes Gefühl und endlich ein Stillwerden. Die übermächtige organische Natur forderte ihr Recht — sie versank gegen den Schlaf schließlich in einen tiefen Schlaf. —

Wenige Stunden später aber weckte Thea schon das Erwachen und Aufstehen der Schwester, die die Nacht zurückgezogen hatte. Hell stutete das Licht des weißgrauen Himmels herein. Es tat Thea nenden Augen weh. Es war überhaupt eine so schwere und Mattigkeit in ihr wie nach einer langen Nacht.

Mit geschlossenen Augen lag sie im Bett. Sie schloß nicht auf, aufzustehen. Ein Frösteln bei dem Gedanken. Der Tag war so kalt und grau. Tonn begann ganz allmählich das Erwachen und zutauen — langsam und schwer: der gestrige Gedanken dieser schlaflosen Nacht. Ein Zug müde willens erschien auf ihrem übernachteten Gesicht. Sie noch einmal all das wieder von neuem durchlebte, fühlte sich so schlaf und kraftlos. Erst ganz zuletzt sie sich: Da war ja doch schließlich ein rettender Gedanke erschienen aus dem trübsamen, verzweifeltsten Kreis der Gedanken — richtig, das war es gewesen! Und sie sich das, was doch erfreulich war, wieder zu vertragen, wollte sich diese Zukunft an Jürgs Seite wie sie ihr da in der Nacht vorgezeichnet hatte.

Aber seltsam, es machte ihr heute so gar keine Die Bilder, die sie entwarf, waren alle kalt und grau der Tag, der dort durchs Fenster schien. War es körperliche Abspannung, diese müde Zerfallensschuld daran war, oder war es etwas anderes?

Sie wollte darüber nachdenken, aber auch das es ihr an Lust. Seufzend warf sie sich da noch den Rücken herum, vom Licht weg — ein größeres heute, könnte man ihn doch verschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

berührung sehr stark mit Einquartierung belegt werden müssen. Das Bezirkskommando zieht hierher Formationen zusammen und das Gefangenlager in Dietrichsdorf erfordert viele Wachenkräfte zur Bewachung. Da Limburg nicht Garnisonstadt ist, und große Unterlunftsquartiere nicht ohne ungeheure Kosten zu beschaffen und einzurichten sind, auch nach Beendigung des Krieges so gut wie wertlos sein würden, bleibt anscheinend nichts anderes übrig, als die Mannschaften zum Ueberräumen in Bürgerquartieren unterzubringen. Die Bürgerstadt von Limburg kann aber alsbald von der Verpflegungslast vollständig befreit werden. Es bedarf bloß des Willens der maßgebenden städtischen Stellen; dann verpflegt die Militärverwaltung gemäß den gesetzlichen Bestimmungen der Kriegsverpflegung ihre Leute — ebenso wie Militärs — so auch im übrigen selbst. All den vielen räumlich, persönlich und finanziell eingeschränkten Familien ist dann sofort eine große Bewohnung abgenommen, die bei der langen Kriegsdauer eine unerwünschte Miskommunikation festwurgen. Eine solche wäre Bärde wäre auch der Stadtverwaltung selbst abgenommen, was ja wegen fälschlicher Widerhaltung der jetzt vorzuziehenden Einzelkosten nach Beendigung des Krieges mit der Reichsverwaltung, der ja mancher Beamter durch den Krieg entzogen ist, die aber jetzt durch den anpruchsvollen zeitlichen Verkehr mit den vielen beschwerdeführenden Quartiergebern einerseits und den Militärbehörden andererseits eine große Summe von unerfreulicher Arbeit zu erledigen hat, die von geschwungen und naturgemäß der Militärverwaltung obliegt. Zum Tragen großer Lasten als das Vaterland selbst für nötig hält und durch festgelegte hat, sollte man die Limburger Bürger nicht zwangsweise vordrängen, zumal bei der völligen Befreiung von Einquartierung in der näheren und weiteren Umgebung. Es ist deshalb zu hoffen, daß demnächst die Quartier-Verpflegung wieder beseitigt wird, da der gemachte Versuch sich nicht bewährt hat. Falls dann auch in Zukunft noch einzelne besser situierte Familien ihren einquartierten Leuten aus irgend einem Antriebe gerne etwas besonderes an Verpflegung oben drauf leisten wollen, dann bleibt das niemanden verwehrt oder verboten.

Baut Frühkartoffeln und Gemüse. In einem Merkblatt empfiehlt der Herr Landwirtschaftsminister den umfangreichen Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse, der mehr als alles andere geeignet sei, einen etwaigen Anknappung an Brotgetreide vorzubeugen, weil diese Boden-erzeugnisse gerade in den der neuen Ernte vorausgehenden Monaten Juni, Juli und August eingeerntet werden können. Dabei ist der Anbau dieser Feldfrüchte auch den Besitzern von Gärten, Hausgrundstücken usw. aufs dringende anzuraten. Es kommen in erster Linie in Betracht: Frühkartoffeln, Rüben, Möhrchen und Hülsenfrüchte aller Art. Es empfiehlt sich, diese Erzeugnisse möglichst früh zur Reife zu bringen und zu diesem Behufe durch entsprechende Behandlung des Saatgutes ein recht frühes Austreiben der Pflanzen zu bewirken, da ein verlängerter Tag bei der Pflanzung eine um eine Woche spätere Ernte zu Folge haben kann.

Personalie. Herr Franz Bertram, früher Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118, Sohn des Herrn Kaufmanns und Magistratschöffen Anton Bertram von hier, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Verlängerte Geschäftszeit. Am kommenden Sonntag, den 28. März, dem letzten Sonntag vor Ostern, bleiben die Geschäftsläden in hiesiger Stadt bis abends 6 Uhr geöffnet. Für das laufende Publikum bietet sich daher Gelegenheit, seinen Bedarf für Ostern und Weihen Sonntag zu decken.

Jugendwehrt. Am Sonntag, den 28. d. M., nachm. 4 Uhr wird Herr Major Bruner im II. Saale der „Alten Post“ hier selbst für die Major Compagnie und Zugführer der Jugendwehren im Kreis Limburg eine Instruktion halten, wozu die Herren Kompagnie- und Zugführer freundlichst eingeladen sind.

Briefe für Kriegsgefangene. Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivilgefangene im feindlichen Ausland müssen in großer, deutlicher nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens vier Seiten gewöhnlichen Briefpapiers lang sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfütter zu verwenden. Solche Umschläge könnten Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfütter zur Ueberrückung verbotener Nachrichten benutzt worden ist.

Feld-Pakete. Pakete für die Truppen sind jetzt bekanntlich ständig zugelassen. Aber bei solchen Privatpaketen ist in der Adresse auch das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben. Da fast alle Verschleppungen und Verluste von Feldpaketen durch mangelhafte Adressierung verursacht werden, ist die Angabe des richtigen Militär-Paketdepots in der Adresse sehr wichtig. Man tut daher gut, vor Absendung eines Pakets nach dem Felde beim nächsten Paketdepot anzufragen, welches Paketdepot zuständig ist. Unerlässlich ist eine solche Anfrage in allen Fällen, wo in der Feldadresse ein „Armeekorps“, „Reservekorps“ oder „Landwehrkorps“ nicht angegeben ist, weil der Truppenteil einem solchen Korps nicht untersteht. Für Anfragen dieser Art werden, was dem Publikum noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, an den Postschaltern besondere (grüne) Doppelpostkarten zum Preise von 1 Pfg. für das Stück feilgehalten. Der Bequemlichkeit des Publikums sind darin Anfrage und Antwort soweit möglich schon vorgegedruckt. Die Post befördert diese Karten unentgeltlich.

Blickpunkt. Ueber die Frage des einfachsten Blichpunktes berichtet Professor Ruppel in einem Vortrag im Technischen Verein in Frankfurt. Der Redner wies an Hand eines umfangreichen Beobachtungsmaterials, unterstützt von Lichtbildern, darauf hin, daß es durchaus nicht richtig sei, besonders komplizierte und teure Blichableiter zu bauen, sondern daß die Beobachtungen den Beweis erbringen, daß einfache und billige Anlagen vollständigen Blichpunkt gewährleisten. Wenn es nun bisher schon ein Fehler war, daß durch den Mangel an Blichableitern auf dem Lande jährlich große Mengen der Ernte vernichtet wurden, so sei es jetzt geradezu eine schwere Anlage für diejenigen, die die Einführung einfacher Anlagen auf dem Lande verhindern, wenn Getreide- und Futtervorräte in ungeführten Scheunen durch den Blich in Flammen aufgehen. Es muß daher dringend gefordert werden, daß nicht nur die Gebäude, die jetzt unsere Dörfer bergen, sondern auch die Scheunen, die die diesjährige Ernte aufnehmen sollen, Blichableiter erhalten. Diese Forderung ist durchaus nicht schwer zu erfüllen, da mit sehr geringen Mitteln eine Scheune ausreichend geschützt werden kann.

Conn, 24. März. Der 15 Jahre alte Unterleutnant Hans Reinart aus Troisdorf, Schüler des Gymnasiums in Siegburg, der als Kriegsfreiwilliger

ins Heer eingetreten ist und sich besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz hervorragend verdient gemacht hat, wurde zum Leutnant befördert. Er dürfte der jüngste Leutnant im Heere sein.

Köln, 24. März. (Chr. Frst.) Die Kälte in Archangelst und am Weißen Meer nimmt ständig zu. Nachdem eine Zeitlang die Luftwärme sich am Morgen auf etwa 10 Grad unter Null gehalten hatte, erreichte sie am 18. März 15 Grad, am 20. März 18 Grad unter Null. Die Engländer und Russen sehen, wie die „Kälte-Itz“ meldet, mit Schmerzen ihre Hoffnung auf eine frühzeitige Eröffnung der Schifffahrt von Archangelst immer mehr dahinschwinden.

Solingen, 25. März. (Chr. Frst.) Der Landkreis Solingen errichtete mit 100 000 Mark eine Bismarckstiftung zum Wohle der Kriegsbeschädigten.

Braunschweig, 25. März. (W. I. B.) Die Herzogin von Braunschweig ist heute nachmittag von einem Sohne entbunden worden. Das Befinden beider ist gut. Die Nachricht von der Geburt eines Prinzen wurde um halb 6 Uhr durch das Geläute sämtlicher Kirchenglocken bekannt. Die Geburt des Prinzen wurde sofort vom Schloß aus in das Große Hauptquartier an den Kaiser, nach Berlin und nach Gmunden telephonisch mitgeteilt; auch wurden die kaiserlichen Prinzen auf dem Drahtwege von der Ankunft eines neuen Welfenprinzen in Kenntnis gesetzt. Wenn auch der ersten Zeit entsprechend alle lauten Freudentöne gebungen, wie das Saluttschießen der Artillerie und eine Festvorstellung im Hoftheater abgesagt wurde — nur der Schlußglocke hat man morgen einen freien Tag gestattet — so prangte doch bald die ganze Stadt in Flaggenhimmel. Morgen wird die Kaiserin, die den ganzen Nachmittag telephonisch mit dem Residenzschloß in Verbindung stand, erwartet.

Berlin, 24. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Am 24. März wurde vom Potsdamer Fernbahnhof aus die von der Berliner Hilfsvereinigung für die aus Belgien vertriebenen Deutschen veranlaßte, auf fünf Tage berechnete Gruppenreise angetreten, welche 65 in Großberlin sich aufhaltende Flüchtlinge nach Brüssel beziehungsweise Antwerpen bringt, damit sie dort ihre Angelegenheiten ordnen und ihre notwendige Habe zurückbringen können.

Pferdefütterung.

(Schluß.)

Wenn die Rationen zum großen Teil aus Wurzelfrüchten oder den Produkten der Zuckerrübenfabrikation bestehen, ist der Gehalt an Protein (Eiweiß) ein verhältnismäßig geringer. Die Pferde vermögen aber auch bei sehr eiweißarmen Rationen volle Arbeit zu leisten. Ein höherer Eiweißgehalt, wie ihn die in der Hauptsache aus Körnern bestehenden Rationen enthalten, gibt aber eine gewisse Sicherheit für das Wohlbefinden. Es hängt das mit den Einwirkungen des Eiweißes auf den Verdauungsvorgang zusammen. Pferde, die für rasche Gangart in Anspruch genommen werden, sind gegen sehr eiweißarme Rationen empfindlicher als Zugpferde.

Im folgenden seien einige Beispiele von Futterrationen mit Ertragsstoffen für Pferde angegeben; sie sind nicht etwa nur nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt, sondern der Praxis entnommen.

1. (Ueberrückung.)		2.	
4,0 kg Hafer,		5,0 kg Zuckerrüben,	
2,5 „ Zuckerrüben,		3,0 „ Trockenkartoffeln,	
1,5 „ Bohnen,		1,0 „ Futterzuder,	
2,5 „ Trockenkartoffeln,		1,5 „ Erbsenfluch,	
0,5 „ Zuder,		1,5 „ Roggenkleie,	
4,0 „ Weizenheu,		5,0 „ Weizenheu,	
2,0 „ Strohheu,		3,0 „ Stroh,	
3.		4.	
10,0 kg Zuckerrüben,		4,0 kg Trockenheu,	
3,0 „ Trockenkartoffeln,		4,0 „ Trockenkartoffeln,	
2,0 „ Roggenkleie,		0,5 „ Leinölfluch,	
1,5 „ Bohnenfluch,		0,5 „ Bohnenfluch,	
4,0 „ Kleien,		5,0 „ Weizenheu,	
3,0 „ Stroh,		3,0 „ Stroh,	
5.		6.	
8,0 kg Trockenheu,		10,0 kg gedämpfte Kartoffeln,	
3,0 „ Trockenheu,		2,0 „ Sonnenblumenfluch,	
2,0 „ Malzkeime,		1,0 „ Roggenkleie,	
1,5 „ Zuder,		2,0 „ Zuder,	
4,0 „ Weizenheu,		5,0 „ Heu,	
1,0 „ Stroh,		3,0 „ Stroh,	
7.			
15,0 kg Kartoffeln,			
1,0 „ Erbsenfluch,			
1,0 „ Malzkeime,			
2,0 „ Zuder,			
5,0 „ Heu,			
4,0 „ Stroh,			

Anstelle des Zuders können entsprechende Gaben von Melasse (auf Zudergehalt berechnet) treten.

Für die Fütterung der Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben sei noch folgendes angeführt:

Während der Wintermonate kann man sowohl leichte wie auch schwere Pferde mit folgender Ration erhalten:

- 1 Kilogramm Hafer,
- 1/2 Kilogramm Kleie oder Melassefütter,
- 1/2 Kilogramm Trockenheu,
- 12—15 Kilogramm gedämpfte Kartoffeln oder Zuckerrüben oder 16—20 Kilogramm Futterzuder,
- 4—5 Kilogramm Heu,
- 2—3 Kilogramm Strohheu.

Wer über genügende Kartoffel- und Rübenbestände verfügt, kann diese Form der Ernährung bis in den Mai hinein im wesentlichen unverändert beibehalten. Es ist dann nur nötig, den geforderten höheren Arbeitsleistungen durch eine Erhöhung der Kraftfutter- und Heugabe um je 1 Kilogramm Rechnung zu tragen. Daß man die verfügbaren besseren Heuportionen für die arbeitsreiche Zeit aufspart, ist selbstverständlich. Wer die Pferde während der Frühjahrsbestellung nicht mit Kartoffeln ernähren will oder kann, muß auf Zufütterung von größeren Mengen guten Heues Wert legen und diese nötigenfalls den Rindvieh- und Schafbeständen abziehen. Bei schweren Pferden kann man erfahrungsgemäß die Heugaben auf 7—9 Kilogramm, bei leichteren auf 5—6 Kilogramm steigern. Schweren Pferden muß man daneben für die Frühjahrsbestellung 1,5 Kilogramm Hafer, 2 Kilogramm Zuder und 2—3 Kilogramm Trockenheu oder Zuckerrüben verabreichen. Bei leichteren Pferden genügen 1,5 Kilogramm Hafer, 1,5 Kilogramm Zuder und 2 Kilogramm Trockenheu. Wenn

eine Steigerung der Heufütterung auf solche Mengen nicht möglich ist, kann man schweren Pferden bis 3 Kilogramm, leichteren bis 2,5 Kilogramm Trockenheu verabreichen und das erforderliche Eiweiß in Form von 0,25 Kilogramm besten Fischmehls (norwegisches Dorschmehl mit nicht mehr als 3 Prozent Fett, vergl. oben) geben.

Während der Sommermonate muß anstelle des Heues Grünfütterung treten, das, wie jeder Landwirt weiß, nicht zu jung sein darf. Man muß also dafür Sorge tragen, daß die Heuvorräte solange reichen, bis das Grünfütter ein Stadium der Vegetation erreicht hat, das den Pferden zuträglich ist. Zu Pferdefütter sind besonders geeignet Kollflee, Luzerne und die üblichen Gemengsaaten. Das Wachstum von Luzerne und Kollflee läßt sich beschleunigen durch Bedeckung mit altem Stroh, Kartoffelkraut oder strohigem Mist. Es empfiehlt sich daher, die zuerst zur Fütterung in Anspruch genommenen Flächen so zu behandeln. Daß die Ausaat des Gemenges unter den in diesem Jahre bestehenden Verhältnissen besonders frühzeitig und späterhin in den richtigen Zeitabständen erfolgen muß, braucht nicht hervorzuheben zu werden.

Wetterdienst.

Wetterauskunft für Samstag, den 27. März 1915
Nur zeitweise aufheiternd, ohne erhebliche Niederschläge, ziemlich rahe Winde.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 29. März bis einschl. 25. April d. Js. erfolgt am
Samstag, den 27. März d. Js. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am
Montag, den 29. März d. Js. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die Haushaltsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabestage in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Samstag, den 27. d. Ms. auf Zimmer 15 des Rathauses in Empfang genommen werden.

It seit der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabebezirk zum anderen eingetreten, so gehört die betr. Haushaltung dennoch weiterhin dem seitherigen Ausgabebezirk an und hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabestelle die Brotbücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Die bisherigen Brotbücher sind bei Empfangnahme der neuen Brotbücher abzuliefern.

Limburg, den 25. März 1915.
Der Magistrat:
Saerlen.

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:
Ausgabebezirk 1. Hierzu gehören: Austragen, Bahnhofspatz, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückengasse, Brückenvorstadt, Dietrichsdorferstraße, Dierstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erbach und Eichhofweg; Ausgabestelle: Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 2. Hierzu gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Flatenbergstraße, Obere und Untere Fleißgasse, Franzfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Hüttig; Ausgabestelle: Zimmer 14 des Rathauses.

Ausgabebezirk 3. Hierzu gehören: Tal Josephat, Josefstraße, Im Ralch, Kirchgasse, Am Rüssel, Kornmarkt, Vöhrstraße, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Parfstraße, Pfarrweg, Ploße, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosen-gasse, Rohmarkt, Rütche und Kleine Rütche; Ausgabestelle: Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 4. Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafberg, Hintern Schafberg, Born Schafberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schiedgraben, Schlenker, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Untergasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinststraße, Weiburgerstraße, Werner-Senger-Straße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße; Ausgabestelle: Zimmer 14 des Rathauses.

Bekanntmachung.

Gemäß Vorchrift in § 839 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reittier- und Fuhrwerksbetrieben (Pferdefuhrwerk, Kraftfahrzeuge, Boote, Motorboote usw.) der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden — d. h. hier der Ortspolizeibehörde — für jedes Kalendervierteljahr spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine „Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbmäßigem Halten von Reittieren und Fahrzeugen“ vorzulegen.

Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über:

1. die im abgelaufenen Vierteljahr bei verdienungsrechtlichen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage,
2. das dafür den Versicherten gewährte Entgelt.

It die vorgelegte Nachweisung unvollständig oder die Vorlegung versäumt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde sie selbst aufstellen bezw. nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafen bis einhundert Mark anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist Auskunft zu geben.

Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordern ich unter Hinweis auf die vorkstehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisung im Rathause Zimmer Nr. 4 — Polizeibüro — Sorge zu tragen.

Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage von Buchdruckerei J. u. Koch in Berlin S. O. 16, Köpenickerstraße 40/41 erhältlich.
Limburg, den 24. März 1915.
Die Polizeiverwaltung:
Saerlen.

Bekanntmachung.

Zur Befestigung von Zweifeln bei der Empfangnahme von Brotbüchern wird darauf hingewiesen, daß zum eigenen Haushalt gehörig zu betrachten, und für welche vom Haushaltungs-vorstand Brotbücher in Empfang zu nehmen sind:

Einzelpersonen, welche zur Wohnungsgemeinschaft gehören, aber keine selbständige Haushaltung führen (Schlafgänger, Zimmermieter), ferner das ständige, beim Dienstherrn wohnende Gesinde, sowie beim Gewerbetreibenden wohnende oder von ihm mit ganzer Tageslohn befristete Gesellen und Lehrlinge, nicht aber Monatsmädchen, Putz- und Waschkrauen etc. Monatsmädchen mit voller Kostverpflegung rechnen zu demjenigen Haushalt, bei welchem ihre Schlafstelle sich befindet, **einerlei ob im Stadtbezirk Limburg oder auswärts.**

Die von Gemeinden des Kreises Limburg ausgestellten Brotbücher haben innerhalb des ganzen Kreises Gültigkeit. Aus Kreismunicipalitäten hier zuziehende Personen, welche die Ausstellung von Brotbüchern beantragen, haben daher eine behördliche Bescheinigung des Abzugsortes vorzulegen, daß sie nicht schon im Besitze eines Brotbuches für den Rest der laufenden 4 Wochenfristen sind.

Nach außerhalb des Kreises Limburg abziehende Personen haben ihr Brotbuch bei der polizeilichen Abmeldung auf Zimmer Nr. 4 des Rathhauses abzuliefern.

Es sind durch Angabe falscher Zahlen Verjüch gemacht worden, über die festgesetzte Anzahl hinaus Brotbücher zu erlangen. Diesen Verjüch, welche sich auf Grund des amtlichen Materials leicht feststellen lassen, muß energisch entgegengetreten werden.

Bäcker, Konditoren und Händler werden darauf hingewiesen, daß sie nur gegen die von ihnen selbst abzutrennenden und nur für die Ausgabewoche gültigen Brotkarten Waren verabreichen dürfen. Unbenutzte Brotkarten einer abgelaufenen Woche sind ungültig. Ebenso ist es streng untersagt, im voraus Waren für eine kommende Woche, sei es durch vorzeitige Erhebung oder gegen Nacherhebung der Brotkarten, zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat:
Harten.

7(70)

Nachstehende Leistungen für das Lager der Kriegsgefangenen sollen vergeben werden:

- 1. Dienstag, 30. März 1915, vormittags 10 Uhr**
die Anfuhr von Steinkohlen, Koks, Stroh und Holz-
wolle, sowie Stükgütern, ferner die Entleerung und
Abfuhr der Kisten und Müllkasten; Transport
der Wäschestücke vom Lager nach der Waschanstalt
und zurück.
- 2. Am gleichen Tage vormittags 11 Uhr**
Lieferung von rund 300 cbm kiefern Klobenholz.
- 3. Darauf folgend mittags 12 Uhr**
Lieferung von 400 Pfaffenabesen, 300 Schrubbern,
350 Besenstielen, 300 Scheuerbürsten, 500
Scheuerlappen, 500 Wischlappen, 100 Handsegen,
2000 kg Fußseife, 1000 kg Soda, 200 kg harte
Seife.

Termin im Geschäftszimmer Neumarkt 8 I, woselbst die
Bedingungen zur Einsicht bereit liegen. 1(67)

Limburg (Lahn), den 22. März 1915.

Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezeichnetes Aktienkapital M. 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) 33.595.613,36

Hypothekenbestand Ende 1914 M. 608.094.352,03
Kommunal-Darlehen 19.471.270,27
Pfandbriefumlauf 596.920.500.—
Kommunal-Obligationenumlauf 17.544.100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend
mündelichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von
sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franco bezogen werden.
Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen
deutschen Banken und Bankiers erhältlich. 4(70)

Soeben erschien:

1(36)

Der Weltkrieg in Wort u. Bild

**Band I vom Beginn des Krieges
bis zur Schlacht bei Tannenberg**

unter Benutzung amtlicher Quellen, bearbeitet von D. Trietsch.

Prachtausgabe eleganter 3.— Mk.
Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck.

Vollausgabe 1.20 Mk.
Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck.

— In beziehen durch jede Buchhandlung. —

Verlag für Kriegsliteratur G. m. b. H.
Berlin C 2, Burgstraße 30.

Kommunion- und Konfirmanden-Hüte

grosse Auswahl . . . sehr billige Preise
empfiehlt

Joh. Wagner, Bischofsplatz 5
gegenüber der Stadtkirche.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. Untere Grabenstr. 29.
Spielplan vom 27.—28. März.

Von Indianern überfallen.

Neuerst spannendes Drama aus dem Wildwest in 3 Akten.
Der Gefangene von Cabanos. Ergreifendes Kriegsbild.
Er will nicht, daß seine Tochter Romane liest!
Lustspiel.

Liebe bricht sich Bahn! Reizende Komödie.
Im Traum! Herrliches Drama.

Sowie glänzende Einlagen.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
9(70) Die Direktion.

**Fabrikarbeiter,
Hilfsheizer
für Dampfmaschinen und
Formerlehrlinge**
gesucht. 7(69)
Maschinenfabrik Schmid,
Limburg.

Ein tüchtiger
Müller
gesucht. 10(70)
Rudolf Menges,
Obernähr Limburg.

Lehrstelle gesucht.
Für meinen 15 Jahre alten
Jungen suche ich einen tüch-
tigen **Lehrmeister** der
Klempnerbranche, wo ihm Ge-
legenheit geboten ist, sich in
d. Installation elektr. Anlagen
sowie in der Mechanik gründl.
auszubilden. Off. n. Nr. 3/70
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**2- und 3-Zimmer-
wohnung** mit Gasanrich-
tung per 1. Juni oder Juli
zu vermieten. 18(65)
Näh in der Geschäftsstelle

**Deutsch. u. ewigen
Aleejamen,
Grassamen,
Gartenjämereien**
in guter keimfähiger Ware
empfiehlt 11(70)
Ed. Trombetta Nachf.

Lehrling
für Fabrikkontor gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote mit
Lebenslauf unter Nr. 13/70
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Formerlehrlinge
werden unter günstigen Be-
dingungen eingestellt bei
Theodor Ohi,
12/70 Limburg

Schöne
3-Zimmerwohnung,
1. Etage, Parkstraße 12
zum 1. Juli zu vermieten.

Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegs-
schauplätzen, ausführliche Berichte der zu
den Heeren entsandten Mitarbeiter und zu-
verlässige Nachrichten aus dem Ausland.
Das Feuilleton der Vossischen Zeitung
zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge
der führenden Geister deutscher Kunst und
Wissenschaft aus. Besondere Pflege löst
die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen
Informationen angedeihen, ihre Finanz-
und Handelsblätter "früher" an der Spitze der
großen deutschen Tages-Zeitungen. Die
illustrierte Beilage "Zeitbilder" bringt
wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen
von der Schlachtfront. Abonnemента
nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm v. Co., Berlin, Kochstr. 22-24

In 18. Auflage ist erschienen:

Defflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung:
Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließ-
lich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen
Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäft-
liche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklameweisen);
Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel und Scheckkunde;
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der
Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kauf-
männische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen;
Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremd-
wörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen Herr Kaufmann
Aug. Ramdor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt:
„Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter
all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich bereits
zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franco geliefert gegen Einzahlung von nur 3,20
Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Deffler,
Verlag, Berlin SW. 29.

In der Kriegszeit

ist das Lesen einer gediegenen Tageszeitung
so notwendig wie das tägliche Brot. Nicht
darauf gründet sich der Wert eines kleineren
Blattes, dass es in seinen Spalten allen mög-
lichen Nachrichten, die wie Pilze aus der
Erde schiessen, Raum gibt, sondern dass es
versteht, von dem vorhandenen, oft höchst
umfangreichen Nachrichtenmaterial das Beste
für seine Leser herauszufinden. Darum

sollte in keiner Familie

der „Limburger Anzeiger“, der sich als
kleineres Blatt bemüht, diesen Grundsatz zu
verwirklichen, entbehrt werden. Der „Lim-
burger Anzeiger“ bringt nicht nur rasch
und nach zuverlässigsten Quellen das Neueste
von den verschiedenen Kriegsschauplätzen,
sondern behandelt auch mit besonderer Sorg-
falt alle Fragen, die für die Landwirtschaft,
Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung
unseres Kreises von Wichtigkeit sind. Auch
ist er wegen seines gerade jetzt in der
Kriegszeit doppelt wichtigen amtlichen Teiles
für Unterbehörden aller Art wie für alle
Berufskreise ein unentbehrliches Nachschlage-
blatt. Es sollte deshalb wegen seines für
alle Bevölkerungskreise wichtigen Inhalts in
keinem Hause

der „Limburger Anzeiger“ fehlen.

Der Verlag hat sich entschlossen, anlässlich
des hundertsten Geburtstages Otto von Bis-
marcks (1. April 1915) eine achtsseitige, schön
ausgestattete

Bismarck-Sonder-Beilage

an die Leser seines „Anzeigers“ kostenlos
gelangen zu lassen. Die Beilage, die unserem
„Anzeiger“ am 1. April d. Js. beiliegen wird,
behandelt das Leben des erfolgreichsten aller
deutschen Staatsmänner durch die Feder be-
deutender Schriftsteller und wird unseren
Lesern sicherlich sehr entsprechen. Trotz
bedeutend gesteigerter Herstellungskosten,
die unserem Blatt durch die Kriegslage ent-
standen sind, tritt ein **Abonnementsaufschlag**
nicht ein. Der „Limburger Anzeiger“ kostet
nach wie vor

vierteljährlich 1.50 Mk.

ohne Postaufschlag und Bringerlohn. Be-
stellungen für das II. Quartal 1915 werden
fortwährend entgegengenommen bei unseren
Trägerinnen, sämtlichen Postanstalten bzw.
von deren Briefträgern, sowie

bei der Geschäftsstelle des

„Limburger Anzeiger“

:: Limburg, Brückengasse 11. ::

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel,
Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post
nur 78 Pf., frei Haus durch
die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Vergessen Sie Probenummer gratis und franko.
Inserts nimmt die Expedition dieses Blattes
zu Originalpreisen entgegen.

Bei telefonisch an uns über-
mittelten Inseraten übernehmen wir keine
lei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“